



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 108. Ratssitzung vom 18. September 2024

3698. 2024/160

**Jugendvorstoss, vertreten durch Tamara Achmed Hassan und Lilly Thury,
vom 05.03.2024:**

Grüne Baustellen in der Stadt Zürich

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Jugendvorstosses in Form eines Postulats zur Prüfung ab.

Auf eine ergänzende Begründung des Jugendvorstosses (vergleiche Beschluss-Nr. 3086/2024) wird verzichtet.

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Stellung.

STR Simone Brander: *Es ist ein grosses Privileg, dass ich mich als erstes Stadtratsmitglied zu einem Jugendvorstoss äussern darf. Ich bedaure, dass es die Begründung einer Ablehnung ist. Gerne hätte ich mich bei den beiden Vertretenden, die heute leider nicht anwesend sein können, persönlich für ihr Engagement bedankt. Wir alle wollen Zürich stärker begrünen. Ich finde die Idee, mobile Pflanzenmodule aufzustellen, super. Mit Grün Stadt Zürich (GSZ) haben wir eine professionelle Dienstabteilung, um all das, was angeregt wird, umzusetzen. Das einzige Problem ist: Baustellen von Strassenbauprojekten sind nicht der richtige Ort dafür. Gerade im Tiefbau nehmen Baustellen so wenig Platz wie möglich ein, weil der Verkehr fließen können muss. Ausserdem sind diese Baustellen sehr dynamisch. Die Pflanzentröge müssten alle paar Tage verschoben werden. Bedenkt man noch die Baumaschinen und Bauarbeiter*innen, die sich hin- und herbewegen können müssen, wird es schwierig umzusetzen. Der Stadtrat findet: Ja zu mehr Grün. Ja zu mobilen Pflanzen. Aber nicht auf Baustellen. GSZ und das Tiefbauamt sind daran, mehr Erfahrungen mit mobilen Pflanzen zu sammeln. Ich kann mir gut vorstellen, Areale mobil zu begrünen, bevor sie zu Baustellen werden. Das haben wir zum Beispiel auf einer leeren Fläche bei der ehemaligen Kehrichtverbrennungsanlage an der Josefstrasse getan. Dort gelang es uns, den Ort mit mobilen Bäumen neu zu beleben.*



Weitere Wortmeldungen:

Beat Oberholzer (GLP): *Wir haben viele Argumente gehört, die dagegensprechen: die aufwendige Bewässerung, der grosse Platzbedarf der Pflanzenkübel und die komplexe Logistik. Wir verstehen, dass eine Baustelle für Jugendliche gefühlt länger dauert als für ältere Politiker. Das Ziel einer Baustellenplanung ist auch, dafür zu sorgen, dass die Baustelle möglichst schnell wieder verschwindet. Eine zusätzliche Begrünung wäre dabei wohl eher hinderlich. Die Begrünung hinter der Baustellen-Abschrankung – also beim Objekt, das gebaut wird – soll dafür umso imposanter ausfallen. Die GLP will den Fokus auf das dauerhafte Grün legen. Es gab verschiedene Volksinitiativen für mehr Grün in der Stadt: beispielsweise der Gegenvorschlag zur Stadtgrün-Initiative oder die Gute-Luft-Initiative, über die nächste Woche abgestimmt wird. Deshalb ist die GLP der Meinung, dass man bei den Baustellen kein temporäres Grün aufstellen muss.*

Marco Denoth (SP): *Die SP unterstützt den Vorstoss. Es handelt sich nicht um eine Motion, sondern um ein Postulat. Wir müssen in diesem Parlament einen Umgang mit dem neuen Instrument des Jugendvorstosses finden. Dieser Vorstoss fordert keine kreditschaffende Weisung. Der Stadtrat wird lediglich gebeten, etwas zu prüfen. Die Begründung der Ablehnung des Stadtrats ist einleuchtend. Aber das Anliegen soll im Einzelfall geprüft werden. Als Bauleiter kämpfe ich oft mit knappen Baustellenverhältnissen. Aber ab und zu gibt es eine Baustelle, auf der es die Möglichkeit gibt, diesen Jugendvorstoss umzusetzen. Einzelne Argumente der Stadtratsantwort – wie das zusätzliche Verkehrsaufkommen wegen der Bewässerung – finde ich fadenscheinig. Wir sprechen von einer Stadt, in der an jeder Ecke ein Hydrant steht. Die Flächen auf Baustellen sind tatsächlich knapp. Aber wie im Vorstoss ausgeführt, gibt es auch Baugerüste. Ich sehe an einem Baugerüst lieber eine Pflanze statt Werbung. Auch Leitungen können mit Pflanzen verschönert werden und beim Sichtschutz sind Pflanzen sinnvoll. Zudem mindern sie den Schall, was in der Nachbarschaft zur Baustelle sicher begrüsst würde. Wenn argumentiert wird, eine Fläche von 1 m x 1 m x 70 cm sei ein Hindernis, möchte ich festhalten: Es ist genau das Mass der Dinge, die ich auf der Baustelle beschweren muss. Weshalb soll man das nicht für einen Pflanzenkübel nutzen? Auch wenn die CO₂-Bilanz dadurch nicht verbessert wird, so werden die Baustellen ein bisschen verschönert.*

Michael Schmid (AL): *Ich finde die Sicht des Stadtrats etwas eng. Es wurde bei der Ablehnung dieses Vorstosses vielleicht zu sehr an den Tiefbau oder Strassenbaustellen gedacht. Es gibt aber eine grosse Anzahl verschiedener Baustellen. Eine Baustelle wie gegenüber dem Gemeinschaftszentrum Wipkingen, wo ein städtischer Hochbau erstellt wird, ist von einer Wand umgeben, an der man Pflanzen hochziehen könnte. Zudem hat es auf allen Baustellen einen Wasseranschluss, der eine unkomplizierte Bewässerung ermöglicht. Vielleicht habe ich auch unrecht, aber das Postulat ist ein Prüfauftrag. Ich wünschte mir, dass der Horizont in der Verwaltung noch etwas geöffnet würde.*



Martina Zürcher (FDP): Die FDP findet die Idee sympathisch. Aber für einmal folgen wir der sozialdemokratischen Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartments. Baustellen sollen so wenig Platz wie möglich einnehmen und schnell abgeräumt werden.

Dr. Mathias Egloff (SP): Ich finde die Antwort des Stadtrats etwas überspannt. Ich sähe schon Möglichkeiten und fände es wichtig, das Ganze durchzuspielen. Ich sehe Baustellen im Tiefbaubereich, bei denen Parkplätze oder Velostreifen wochen- oder monatelang besetzt sind; weil es praktisch ist und die Baufirmen Geld sparen, wenn sie ihr Magazin auslagern können. Die Organisation Umverkehr hat bereits aufgezeigt, wie es mit Wandelbäumen funktionieren könnte. Der Vorstoss mischt die bisherigen Gewissheiten auf. Das ist das Beste, was ein Jugendvorstoss erreichen kann.

Benedikt Gerth (Die Mitte): Es ist eine coole Sache, dass Jugendliche Vorstösse einreichen können, die wir diskutieren. Ob der erste Vorstoss angenommen oder abgelehnt wird, ist letztlich eine sachliche Entscheidung, obwohl alle Vorschläge zuerst einmal auf Sympathie stossen. Es ist wichtig, dass wir einen Umgang mit diesen Vorstössen finden. Das heisst aber nicht, dass wir alle annehmen. Die Idee, Baustellen zu begrünen, finden wir gut. Ob es immer sinnvoll ist, ist fraglich. Was bedeutet es für die Baustellen? Es dauert länger, wird teurer und ist mit Unfallrisiken verbunden. Die Begrünungen sind zusätzlich dort und müssen beispielsweise vor Vandalismus geschützt werden. Es ist sinnvoller, möglichst schnell und effizient zu bauen und nachher mehr zu begrünen.

Samuel Balsiger (SVP): Die Stimmbeteiligung in der Schweiz ist tief und teilweise sogar erschreckend tief. Weltweit sind Demokratien auf dem Rückzug und autokratische Gesellschaftsformen gewinnen an Einfluss. Deshalb gilt mein Dank den Jugendlichen, die Interesse an unserer Gesellschaft haben und in unserer Demokratie mitmachen. Inhaltlich lehnen wir den Vorstoss aber ab, weil er nicht umsetzbar ist.

Sibylle Kauer (Grüne): Den Vorstoss für mehr Grün in Zürich finden wir sympathisch. Mehr Grün in der Stadt ist auch den Grünen wichtig. Aber wir sind gegenüber mobilen Elementen kritisch. Wir möchten mehr dauerhaftes Grün. Trotzdem ist eine Aufwertung der Baustellen sympathisch. Deshalb soll der Stadtrat den Jugendvorstoss prüfen.

Der Jugendvorstoss wird gemäss Art. 159 Abs. 1 GeschO GR als Postulat GR Nr. 2024/439 (Umwandlung) mit 58 gegen 55 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat



4 / 4

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat